

### Impuls zum 3. Ostersonntag,

26.04.2020

Das Johannesevangelium erzählt uns heute eine „Ostern-im Alltag-Geschichte“. Nach dem Schrecken des Karfreitags, der Fassungslosigkeit und Trauer des Karsamstags und der Verwirrung und der Überforderung durch die Berichte der Frauen und die Erscheinung des Auferstandenen in ihrem eigenen Kreis, sind einige Jünger zurückgegangen in ihre Heimat, an den See Genesareth, und versuchen, in ihrem vertrauten Alltag als Fischer wieder Fuß zu fassen.



Wie es der damaligen Tradition im Fischereihandwerk entspricht, fahren sie nachts hinaus auf den See und werfen die Netze aus. Aber ihr Bemühen bleibt erfolglos, sie fangen nichts, die Netze – und damit auch ihre Mägen – bleiben leer.

Da steht jemand am Ufer, den sie nicht (er)kennen, und fordert sie auf, etwas zu tun, dass in ihren Augen sinnlos und verrückt ist: am helllichten Tag – ganz anders als gewohnt und erprobt – noch einmal hinaus fahren...

Warum auch immer, die Jünger lassen sich darauf ein. Das allein ist schon wunderbar und un-glaublich. Und sie werden beschenkt mit einer unerwarteten und unfassbaren Fülle. So zeigt Jesus den Jüngern, dass er da ist, auch wenn sich ihr Leben radikal anders entwickelt hat, als sie gehofft hatten. Und er macht ihnen Mut und erfüllt sie mit Kraft und Hoffnung, diesen neuen Alltag zu gestalten.

Das Coronavirus hat unseren Alltag fest im Griff. Unser Leben wird nachhaltig bestimmt von Einschränkungen, Ungewissheit, Zumutungen, Sorgen und Angst. Unser bisher gewohnter Alltag funktioniert nicht mehr.

Trauen wir uns, dem Ungewohnten eine Chance zu geben.

Betreten wir neue Weg, um das zu sichern, was wir zum Leben brauchen.

Lassen wir uns nicht entmutigen von Vergeblichkeit und Frustration.

Bleiben wir offen für das, was uns begegnet. Vertrauen wir darauf, dass der auferstandene Jesus erfahrbar ist in unserem Alltag

– so wie der Alltag zur Zeit nun einmal ist.



Halten wir Fülle für möglich, bereichernde, belebende, sinngebende Fülle

... in Begegnungen und Erlebnissen mit anderen Menschen – ob sie uns vertraut sind oder fremd

... im Erleben der überschwänglich um uns herum aufbrechenden Natur – ob in der

überbordenden Frühlingspracht oder in den kleinen Wundern am Wegesrand

... und auch in den Zeiten, in denen wir mit uns alleine sind – ob erzwungen oder als positiver Gewinn dieser Zeit erlebt.



Die Fischer am See Genesareth haben erfahren, dass Jesus da ist im Hier und Jetzt und ihnen ganz unerwartet begegnet und sie stärkt für ihren Weg ins Leben.

Tun wir es ihnen nach – halten wir für möglich, dass ER es ist, der uns begegnet in dem, wie sich uns das Leben zeigt in unseren „neuen“ Alltag.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag und eine lebendige Woche!



Renate Heyman

## Evangelium Joh 21, 1–14

1 In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise.

2 Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen.

Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot.

Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.

Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

5 Jesus sagte zu ihnen:

Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?

Sie antworteten ihm: Nein.

6 Er aber sagte zu ihnen:

Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.

Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen.

10 Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!

11 Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land.

Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

12 Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst!

Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du?

Denn sie wussten, dass es der Herr war.

13 Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.